

Gemeinsames Räkeln im Sonnenuntergang: Mamazas „Garden State“ im Frankfurter Mousonturm ist offen für jeden und fast alles.

Foto Wonge Bergmann

Ein Garten für alle, die ihn mit Kunst bestellen

Wer länger bleibt, erlebt das Gewitter gleich mehrmals. Erst plätschert der Regen leise vor sich hin, dann beginnt er zu prasseln, begleitet von Donner und Blitz. Im Frankfurter Mousonturm aber wird niemand nass. Zwischen Olivenbäumen, mannshohen Palmen und Gräsern ist es warm, und wenn spät am Abend die künstliche Sonne sinkt, ertönt barockes Geigenspiel als „Nighty Night Lullaby“. Dann spielen junge Solisten der Frankfurter Musikhochschule in einem Winkel des künstlichen Gartens, der mit Teppichen ausgelegt ist, um sie herum lagern Grüppchen mit Weingläsern und Teebechern auf menschenförmigen Matratzen, knabbern an Obst und Schokolade. Ob Nasrin aus Bornheim und Claire aus dem Zentrum wohl auch da sind? Ihr Ficus und ihre Primeln jedenfalls sind es, und sie scheinen sich wohl zu fühlen. „Handle each plant with love and care“ lautet die erste der vier grünen Regeln des „Gar-

den State“, der noch bis Sonntag um Mitternacht im Mousonturm blüht und weiterwächst. Liebe, Freundschaft, positive Energie und blumiger Wohlgeruch, den die drei Künstler vom Kollektiv Mamaza eigenhändig versprühen, gehören zu den hippiesken Zutaten, aus denen May Zahry, Fabrice Mazliah und Ioannis Mandafoundis ihren überaus charmanten „choreographischen Gemeinschaftsgarten“ entworfen haben. Schamanische Rituale mit kollektivem Rufen gab es zu Beginn am Donnerstagabend, wer mag, kann zum „Morning Sun Salutation Ritual“ täglich seine Yogamatte mitbringen, musizieren, an diversen Aktivitäten teilnehmen, Pflanzen und Bücher umdekoriieren oder einfach nichts tun. Ein wenig erinnert der tiefenentspannt-humorvolle „Garden State“ an das TAT Anfang der nuller Jahre, als aus dem einstigen Avantgarde-theater für kurze Zeit ein offener Kunst-raum im Bockenheimer Depot wurde.

Wer seine Pflanze bis Montag an den „Garden State“ verleiht, hat freien Eintritt, die Resonanz ist beachtlich. Am Eröffnungsabend karnte der letzte Pflanzenfreund kurz vor Toresschluss seinen drei Meter hohen Avocadobaum herbei, jugendliche Schlauberger stapften, winzige Primelchen aus dem nahegelegenen Supermarkt unter dem Arm, in den Saal, um das so ersparte Eintrittsgeld in Getränken anzulegen. Die Architekturklasse der Städelschule hat Mamaza die Konstruktion für den hochartifiziiellen und dennoch seltsam gemütlichen Garten entworfen, dessen Pläne im Foyer aushängen. Kleine Fähnchen in den Blumentöpfen geben an, aus welchem Stadtteil die Pflanzen stammen. Beleuchtete Holzkonsolen, Sitzcken und fahrbare Untersätze für die Leih-Gewächse sind so gruppiert, dass ein Stadtplan von Frankfurt entsteht, bespielt vom exotischen Regenwald-Sound Johannes Helbergers und be-

leuchtet von Harry Schulz' Scheinwerferhimmel, der eine Art Tageslauf simuliert. Mit der viertägigen Produktion (F.A.Z. vom 31. Dezember 2013) bezieht Mamaza sich nicht nur auf die Legende des Piratenstaates Libertalia, sondern will zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen auch an den Anfang des Mousonturms erinnern, als Künstler und Zuschauer das Haus besetzt hatten: Der gemeinsame Garten braucht die Aufmerksamkeit und die gute Behandlung aller. „Sharing is caring“ lautet eine der Devisen, die auf Klebezetteln und Kreidetafeln prangt. Wer also heute Nachmittag vorbeikommt, bringt einen selbstgebackenen Kuchen mit und teilt ihn. Für den Abend ist eine große Gartenparty angekündigt, als DJ ist neben anderen Mamazas Tänzerkollege Cyril Baldy von der Forsythe Company tätig. Das Programm bis Sonntagabend findet sich im Internet unter www.mousonturm.de. (emm.)

Pflanzen lernen das Tanzen

In seiner dritten Produktion für den Mousonturm Frankfurt hat das Trio „Mamaza“ einen „Garden State“ eingerichtet, der auch Pirateninsel sein will.

■ Von Marcus Hladek

„Mamaza“-Mitglied May Zarhy beschreibt die Produktion des Trios, das damit seine Residenz am Künstlerhaus beschließt, als „choreografisches Projekt“. In der Tat kreist „Garden State“ (noch bis 12. Januar, 11 bis 24 Uhr) um den Tanz, doch auf sehr eigene Weise. Dieser „erweiterte“ Tanzbegriff zeigt sich spätestens, wenn man den Tanzsaal mit seinem künstlichen Urwald aus lebenden Pflanzen betritt und das tageszeitliche Lichtdesign (Harry Schulz) sowie die paradieshafte Klanglandschaft (Johannes Helberger) auf sich wirken lässt.

Zarhy, Ioannis Mandafounis und Fabrice Mazliah haben „Garden State“ als Abschiedsgeschenk an die Frankfurter entworfen, die mit einer Topfpflanze sogar den Eintritt sparen. Es soll eine utopische Begegnungsstätte wie die Pirateninsel „Libertalia“ sein, deren Beschreibung schon vor der Französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ beschwor. Der Form nach zeigt „Garden State“ eine gewisse Nähe zu William Forsythe: Tanz erscheint ins Innere zurückgenommen, zugleich wie Splitter eines Kaleidoskops in die Welt geschleudert.

Was da „tanzt“, sind zunächst die Pflanzen, die ihren Ort im streng geregelten Raumraster ändern. An diesem gerasterten Raum und der Projektion von Pflanzen aller Stadtteile (inklusive ihrer Hügellagen) in den Bühnen(t)raum arbeiteten Architekturstudenten von Städel-Professor Johan Bettum mit. Die Lektüre ihres Arbeitsbuches voller Zeichnungen und Kartierungen dressiert den Blick für „Garden State“, bevor man dennoch von der sinnlichen Wucht bewegt wird.

Mazliah sieht dies als „inszeniertes Denken“. Doch auch das eigentliche Tanzen kommt nicht zu kurz. Musikalische Momente vom „Dreigesang“ (Jodeln inklusive) über das heutige „Pow Wow“ (13 Uhr) und „Tribal Meeting“ (20 Uhr) bis zur Party (22 Uhr) regen das Publikum an, zu tänzeln und zu tanzen: als Gemeinschaftserlebnis. Das „Open MIC“ am ersten Abend, bespielt auch von einer „auf der Zeil aufgegabelten“ Roma- und Sinti-Band, versetzte sogar Kleinkinder in Bewegung. Olivenbaum und Lorbeer im Kunst-Raum unter einer Licht-Weltkarte aus Mondrian'schen Leuchtkörpern? Wer bei Tee und Schokolade vom „Sunset Gathering“ bis zum „nächtlichen Mondlicht-Bad“ einen „Be-In“-Tag erleben will, ist vielleicht längst Bürger im „Garden State“.

PERFORMANCE
Garden State



Mamaza, Sunset Gathering 17 Uhr

Drei Choreografen begrünen den Mousonturm mit einem Gemeinschaftsgarten. Zwei Männer bewegen sich über Boden, steigen übereinander, verschlingen ihre Körper und verschränken ihre Glieder bis unkenntlich ist, wem hier welches Bein gehört. Dabei sprechen sie ununterbrochen, entwerfen Szenarien und Begegnungen. Rasch wird die simpel anmutende Versuchsanordnung von "Eifo Efi" zu einer Überforderungsmaschine, die in ihrer Gleichzeitigkeit des Heterogenen die Wahrnehmung springen lässt. Das Stück ist der jüngste Streich des Tänzer- und Choreografen-Trios mamaza. Seit 2009 entwickeln Fabrice Mazliah, Ioannis Mandafounis und May Zarhy eine eigene, choreografische Sprache, die sich durch Bewegungsminimalismus, das Auffächern von Wahrnehmungsebenen und feinen Witz auszeichnet. Stets trachten sie danach, schlichte Mechanismen der Sinnstiftung auszuhebeln, indem sie die alltägliche Wahrnehmung aufs Spiel setzen: Sie richten minimale Verrückungen und Irritationen ein, die dem Zuschauer einen neuen Blick auf vermeintlich Bekanntes einräumen. Bei aller Leichtigkeit in Haltung und Verhandlung steht dabei nicht weniger als das In-der-Welt-Sein des Menschen zur Disposition. So entkoppelten sie beispielsweise in "ZERO" (2009) Ursache und Wirkung, um einen temporären Gedächtnisverlust zu provozieren, und entfesselten in "Cover up" (2011) Strategien des Verdeckens und Verbergens. Ihre Erprobungen im Kollektiv sind dabei auch Balanceakte des Gemeinsamen, die nach der Unterscheidung von Eigenem und Fremden, von Subjekt und Objekt fragen. Wie entsteht Partizipation, wie wird man involviert in eine Szene? Neben ihren hochverdichteten Mikrokosmen entstehen seit 2010 auch Projekte im öffentlichen Raum, in denen sie mit der Stadtgesellschaft in Verbindung treten. Und nun wird das Trio für vier Tage einen Gemeinschaftsgarten im Mousonturm einrichten: Eine kommunale Oase, in der Formen des Zusammenseins erprobt werden können. Frankfurter sind aufgerufen, gemeinsam mit ihrer Topfpflanze ins Theater zu kommen, und diese für die Dauer von "Garden State" den Künstlern zu leihen. Im Gegenzug gibt es freien Eintritt und ein Theatererlebnis der ganz besonderen Art, einen lichten, exotischen Garten in dunklen Wintertagen, ein Freiraum, der dazu auffordert, gemeinsam besiedelt und erträumt zu werden.

Esther Boldt

Wenn die Nacht am tiefsten ist, ist der Theater-Gemeinschaftsgarten am nächsten!

Genre: Performance

Location: Mousonturm

Adresse: Frankfurt am Main, Waldschmidtstraße 4

Eintritt: Dauerkarte 8,- / erm. 4,- €

Mit dem RMV zu dieser Veranstaltung 

Freitag, 10.1.2014, 11:00 Uhr

Grünpflanzen für unsere künstlerischen Nachbarn

May Zarhy, Fabrice Mazliah und Ioannis Mandafounis erkunden als Tanzkollektiv Mamaza neue Formen, Tanz, Kunst und Philosophie zu verbinden. Nun gründen sie einen „Garden State“.

Von Eva-Maria Magel

Wenn es etwas gibt, was die drei scheuen wie der Kaktus das Gießwasser, dann ist es die Wiederholung. Jedes Tanzstück, jede Performance oder Installation, die Mamaza erarbeiten, versucht etwas Neues. Nicht nur, was das Sujet angeht, auch Ort, Zeit, Struktur, Zusammenwirken sind jedes Mal gewissermaßen auf null gestellt. Im Kollektiv reflektieren sie gleichberechtigt ihre Herangehensweise, egal ob sie dann zu dritt, im Duo, solo oder mit anderen Künstlern auftreten.

Man könnte es sich gewiss auch einfacher machen als May Zarhy, 1984 in Israel geboren, Ioannis Mandafounis, 1981 in Griechenland geboren und nun in der Schweiz zu Hause, und Fabrice Mazliah, 1972 in Genf geboren. Aber Faulheit, ob im Körper oder im Kopf, ist den drei Tänzern und Choreographen, die seit 2009 in ihrem Kollektiv Mamaza gemeinsam arbeiten und immer wieder neu nach dem Ziel ihrer Kunst fragen, unbekannt.

In den knapp vier Jahren ihrer Zusammenarbeit haben sie auf mehreren Kontinenten, bei zahlreichen renommierten Festivals, in namhaften Kunst- und Theaterhäusern ihre mittlerweile zehn Arbeiten wie „Z.E.R.O.“ oder „Cover up“ gezeigt: meist Tanzstücke, aber auch Performances und Installationen. Mehr als 50 Vorstellungen geben sie in verschiedenen Konstellationen jedes Jahr – ein enorm hohes Pensum. Diesmal ist Mamaza darauf angewiesen, dass die Frankfurter mitma-



Tragt Pflanzen in den Mousonturm, auf dass die Kultur blühe: Ioannis Mandafounis, Fabrice Mazliah und May Zarhy (von links).

chen bei ihrem „Garden State“: Vom 9. bis 12. Januar verwandeln Mazliah, Mandafounis und Zarhy, die 2009 aus den Anfangsbuchstaben ihrer Nachnamen ihren Gruppennamen gebildet haben, den Frankfurter Mousonturm in einen „choreographischen Gemeinschaftsgarten“.

Täglich von elf bis 24 Uhr können Gäste kommen, zwischen Grünpflanzen flanieren oder ausruhen, Künstlern zusehen oder auch selbst etwas vorlesen oder vorführen. In der mit der Architekturklasse der Städelschule entwickelten Rauminstallation wird es Sitzkissen geben, einen von Johannes Helberger eigens entwickelten Sound und Licht, das dem tristen Winterwetter Wärme entgegengesetzt.

Gelingen kann das Ganze nur, wenn möglichst viele nicht nur kommen, sondern auch zuvor ihre Zimmerpflanzen zur Verfügung stellen: Von jetzt an sammeln, Mamaza Pflanzen ein mit dem Versprechen, sie unbeschadet nach dem 12. Januar zurückzuerstatten. „Wir wollen uns den Leuten vorstellen. Dem Publikum sagen: Hallo, hier sind wir – eure künstlerischen Nachbarn“, sagt Fabrice Mazliah.

Künstlerischer Nachbar ist Mamaza nun schon seit Beginn der Spielzeit 2012/13: Mit dem Programm „Doppelpass“ der Bundeskulturstiftung, das einen Zuschuss zur Verfügung stellt, können die drei als Artists in Residence die Probenräume des Mousonturms nutzen und dort ihre Arbeiten zeigen. Angesichts der überaus angespannten Situation für freie Künstler, freie Tänzer zumal, war das Stipendium ein Glücksfall. So war Mamaza häufiger als sonst in Frankfurt zu sehen, wo die drei Künstler leben und arbeiten, wenn sie nicht international unterwegs sind. Mandafounis arbeitet auch an seinem Wohnsitz Genf, Mazliah, wie Mandafounis lange Jahre einer der markantesten Tänzer der Forsythe Company, ist auch dort weiterhin tätig. „Nach vielen Jahren des Herumziehens ist es einfach gut, einmal eine Basis zu haben“, sagt May Zarhy, die einzige Frau im Bunde.

„Garden State“ ist allerdings schon der Schlusspunkt der „Doppelpass“-Förderung. Im Gespräch mit Dramaturg Marcus

Droß, sagt Fabrice Mazliah, sei das Projekt „Garden State“ entstanden. Der Mousonturm, der im Februar sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen feiert, gibt Mamaza vier Tage Raum und Zeit – und die drei wollen mit ihrem Garten nicht nur daran erinnern, dass das Künstlerhaus entstanden ist, weil Frankfurter Künstler und das Publikum die damals leerstehende Seifen- und Parfüm-Fabrik okkupiert hatten.

„Darum geht es in ‚Garden State‘ auch: Was trägt das Publikum dazu bei, dass die Kultur blüht. Wir wollen die Situation umkehren, die üblich ist: Dass man Geld zahlt und dafür zuschaut. Wir wollen zeigen, dass es nur zusammen geht. Schließlich erledigt derjenige, der als Zuschauer ins Theater geht, 50 Prozent der Arbeit“, so Mazliah.

Doch nicht nur im Theater selbst ist die Arbeit des Betrachters gefragt: Als Mamaza 2011/12 Gastkünstler am Antwerpener Kunsthaus De Singel gewesen ist, haben sie mit „ASingeline“ einen Parcours durch die Stadt auf das Theater zu entwickelt, der Künstler, Anrainer, denkwürdige Orte der Stadt verbunden hat. Nach ähnlichem Prinzip haben sie im vorigen Sommer eine Route durch Ouagadougou gelegt: Kunst, die mit jedem Gang neu entsteht und, wie Ioannis Mandafounis erklärt, einen sehr menschlichen, warmherzigen und auf das Teilen ausgerichteten Zugang wählt: „Normalerweise machen Choreographen ein Stück und sagen dann: Seht her, was ich gemacht habe“, so Mandafounis, „wir haben ein Bedürfnis, einen Mangel festgestellt und wollten uns dem öffnen.“ Bei „ASingeline“ habe es fast keine Tür am Weg gegeben, die ihnen nicht geöffnet worden sei.

So, hoffen die drei, soll es auch bei „Garden State“ sein: „Wir glauben, dass die Leute, wenn man ihnen etwas anbietet, auch bereit sind, es anzunehmen“, sagt Mandafounis. Und ist damit schon tief drin in dem, was das Trio seit „ASingeline“ seine „enacted thoughts“ nennt. Lebendige Darstellung gewordenes Nachdenken, weder Installation noch Performance noch Tanzstück, aber in jedem Fall: Cho-

reographie, Denken in Raum, Zeit, Bewegung. Wie unsere derzeitige Gesellschaft und deren Künstler Gemeinschaft, ein Verhältnis zu Natur und Kunst, zur Architektur entwickeln und gestalten, wie Individuum und Kollektiv sich zueinander verhalten, darüber haben die drei von Mamaza nicht nur für „Garden State“ nachgedacht. Humor, tänzerischen Witz haben alle ihre Arbeiten, „Garden State“ verspricht eine spielerische Leichtigkeit, wie sie etwa ihr Tanzstück „Cover up“ von 2011 auszeichnet. „Garden State“ und „ASingeline“ sind zur nächsten Architekturbiennale in Venedig eingeladen, demnächst werden die drei in Israel, der Heimat Zarhys, auf Basis von „ASingeline“ eine Ausstellung erarbeiten: „Viele sind an diesen anderen Struktu-

ren interessiert, an denen wir arbeiten“, so Mandafounis. Dass von diesen Erfolgen in Frankfurt fast nichts bekannt ist und die Gruppe kaum je von Förderungen profitiert, ändert sich vielleicht durch die knapp zweijährige Residenz. Mit dem Mousonturm verbindet die drei Tänzer eine vertrauensvolle Zusammenarbeit – ansonsten aber werde es immer schwieriger, Koproduzenten einzuwerben.

Dass es, zumal in Frankfurt, weder ausreichend Orte noch Geld noch Zeit für „lebende Kunst“ gibt, um an einer eigenen künstlerischen Strategie zu feilen, haben die Tänzer längst feststellen müssen. Wie es nach der „Doppelpass“-Förderung weitergehen wird, um die nächsten Arbeiten von Mamaza auf die Beine zu stellen, ist

noch offen. Ohnehin arbeiten die drei, wiewohl sie mit allen Stücken im Repertoire touren, weiterhin auch in anderen Kontexten. Aus Interesse, aber auch, weil es anders gar nicht ginge. Im März wird etwa Zarhy mit Kathryn Enright ein neues Stück am Mousonturm zeigen, das sie unabhängig von Mamaza produziert. Neue Konstellationen, so glauben die drei, erweitern den Horizont. Nun haben Mamaza, die Pflanzen und das Publikum ganze vier Tage Zeit, das auszuprobieren.

Für „Garden State“ sucht Mamaza noch Pflanzen, die vom 9. bis 12. Januar im Frankfurter Mousonturm aufgebaut werden. Sie werden danach wohlhalten zurückerstattet. Kontakt unter der E-Mail-Adresse mamaza.mamaza@gmail.com oder unter der Nummer des „Gartentelefon“ 0176/87161559.



Kooperation für „Garden State“: Tänzerin May Zarhy und Bühnentechniker Arnold Frühwald



Die drei sind miteinander verbunden: Fabrice Mazliah, Ioannis Mandafounis und May Zarhy

Garden State

Drei Choreografen
begrünen den
Mousonturm mit einem
Gemeinschaftsgarten.

Zwei Männer bewegen sich über den Boden, steigen übereinander, verschlingen ihre Körper und verschränken ihre Glieder, bis unkenntlich ist, wem hier welches Bein gehört. Dabei sprechen sie ununterbrochen, entwerfen Szenarien und Begegnungen. Rasch wird die simpel anmutende Versuchsanordnung von „Eifo Efi“ zu einer Überforderungsmaschine, die in ihrer Gleichzeitigkeit des Heterogenen die Wahrnehmung springen lässt. Das Stück ist der jüngste Streich des Tänzer- und Choreografen-Trios mamaza. Seit 2009 entwickeln Fabrice Mazliah, Ioannis Mandafounis und May Zarhy eine eigene choreografische Sprache, die sich durch Bewegungsmi-

nimalismus, das Auffächern von Wahrnehmungsebenen und feinen Witz auszeichnet. Stets trachten sie danach, schlichte Mechanismen der Sinnstiftung auszuhebeln, indem sie die alltägliche Wahrnehmung aufs Spiel setzen: Sie richten minimale Verrückungen und Irritationen ein, die dem Zuschauer einen neuen Blick auf vermeintlich Bekanntes einräumen. Bei aller Leichtigkeit in Haltung und Verhandlung steht dabei nicht weniger als das In-der-Welt-Sein des Menschen zur Disposition. So entkoppelten sie beispielsweise in „ZERO“ (2009) Ursache und Wirkung, um einen temporären Gedächtnisverlust zu provozieren, und entfesselten in „Cover up“ (2011) Strategien des Verdeckens und Verbergens. Ihre Erprobungen im Kollektiv sind dabei auch Balanceakte des Gemeinsamen, die nach der Unterscheidung von Eigenem und Fremden, von Subjekt und Objekt fragen. Wie entsteht Partizipation, wie wird man involviert in eine Szene? Neben ihren hoch verdichteten Mikrokosmen entstehen seit 2010

auch Projekte im öffentlichen Raum, in denen sie mit der Stadtgesellschaft in Verbindung treten. Und nun wird das Trio für vier Tage einen Gemeinschaftsgarten im Mousonturm einrichten: eine kommunale Oase, in der Formen des Zusammenseins erprobt werden können. Frankfurter sind aufgerufen, gemeinsam mit ih-

1 Garden State, Gemeinschaftsgarten, Ffm: Mousonturm, Waldschmidtstraße 4, 9.-12.1., 11-23.59 Uhr, Eintritt: Dauerkarte 8,-/erm. 4,-

rer Topfpflanze ins Theater zu kommen, und diese für die Dauer von „Garden State“ den Künstlern zu leihen. Im Gegenzug gibt es freien Eintritt und ein Theatererlebnis der ganz besonderen Art, einen lichten exotischen Garten in dunklen Wintertagen, einen Freiraum, der dazu auffordert, gemeinsam besiedelt und erträumt zu werden.

>> Wenn die Nacht am tiefsten ist, ist der Theater-Gemeinschaftsgarten am nächsten! *Esther Boldt*

Mousonturm

Grüner wird's nimmer

Bring deine eigene Topfpflanze mit und werde Teil des Gemeinschaftsgartens – nach diesem Motto startet ab dem 9. Januar das Projekt "Garden State" im Künstlerhaus Mousonturm. Das Choreografie-Trio "Mamaza" hat es sich nämlich zum Ziel gesetzt, den Theatersaal vollständig zu begrünen. Und wer mit eigenem Grünzeug zur kommunalen Oase beiträgt, spart sich sogar das Eintrittsgeld. Außerdem geben die drei Künstler Fabrice Mazliah, Ioannis Mandafounis und May Zarhy die Pflanzen nach Ende des Kunstprojekts gerne wieder an die Besitzer zurück. Mittelpunkt der Choreografie sind hier nicht die Künstler selbst, sondern die Pflanzen. Die sorgen durch eine ständige Neuordnung für unterschiedliche Licht- und Klangbedingungen. Während der viertägigen Performance finden im Theatersaal weitere Veranstaltungen statt. "Mamaza" wartet etwa mit täglichen Yoga-Stunden von 11 bis 12 Uhr oder mit einer Garden-Party auf. Die steigt am Samstag, den 11. Januar, von 22 bis 4 Uhr morgens. Dann verwandelt sich der Garden State im Mousonturm in eine leuchtende Disco. Unterstützung beim choreografischem Biotop lieferte übrigens die Architekturklasse der Städelschule.

"Garden State", vom 9. bis 12. Januar, täglich von 11 bis 24 Uhr, im Künstlerhaus Mousonturm, Waldschmidtstraße 4, zu erreichen mit der U4, Merianplatz

Wch
© Axel

GEMEINSCHAFTSGARTEN AUF DER BÜHNE

Mousonturm wird zum Garden State



Die drei Choreografen Fabrice Mazliah, Ioannis Mandafounis und May Zarhy begrünen den Mousonturm mit einem Gemeinschaftsgarten. Besucher dürfen Topfpflanzen mitbringen in die kommunale Oase.

Zwei Männer bewegen sich über den Boden, steigen übereinander, verschlingen ihre Körper und verschränken ihre Glieder, bis unkenntlich ist, wem hier welches Bein gehört. Dabei sprechen sie ununterbrochen, entwerfen Szenarien und Begegnungen. Rasch wird die simpel anmutende Versuchsanordnung von "Eifo Efi" zu einer Überforderungsmaschine, die in ihrer Gleichzeitigkeit des Heterogenen die Wahrnehmung springen lässt. Das Stück ist der jüngste Streich des Tänzer- und Choreografen-Trios mamaza. Seit 2009 entwickeln Fabrice Mazliah, Ioannis Mandafounis und May Zarhy eine eigene choreografische Sprache, die sich durch Bewegungsminimalismus, das Auffächern von Wahrnehmungsebenen und feinen Witz auszeichnet. Stets trachten sie danach, schlichte Mechanismen der Sinnstiftung auszuhebeln, indem sie die alltägliche Wahrnehmung aufs Spiel setzen: Sie richten minimale Verrückungen und Irritationen ein, die dem Zuschauer einen neuen Blick auf vermeintlich Bekanntes einräumen. Bei aller Leichtigkeit in Haltung und Verhandlung steht dabei nicht weniger als das In-der-Welt-Sein des Menschen zur Disposition. So entkoppelten sie beispielsweise in "ZERO" (2009) Ursache und Wirkung, um einen temporären Gedächtnisverlust zu provozieren, und entfesselten in "Cover up" (2011) Strategien des Verdeckens und Verbergens. Ihre Erprobungen im Kollektiv sind dabei auch Balanceakte des Gemeinsamen, die nach der Unterscheidung von Eigenem und Fremden, von Subjekt und Objekt fragen. Wie entsteht Partizipation, wie wird man involviert in eine Szene? Neben ihren hoch verdichteten Mikrokosmen entstehen seit 2010 auch Projekte im öffentlichen Raum, in denen sie mit der Stadtgesellschaft in Verbindung treten. Und nun wird das Trio für vier Tage einen Gemeinschaftsgarten im Mousonturm einrichten: eine kommunale Oase, in der Formen des Zusammenseins erprobt werden können. Frankfurter sind aufgerufen, gemeinsam mit ihrer Topfpflanze ins Theater zu kommen, und diese für die Dauer von "Garden State" den Künstlern zu leihen. Im Gegenzug gibt es freien Eintritt und ein Theatererlebnis der ganz besonderen Art, einen lichten exotischen Garten in dunklen Wintertagen, einen Freiraum, der dazu auffordert, gemeinsam besiedelt und erträumt zu werden.

Die drei sind miteinander verbunden: Fabrice Mazliah, Ioannis Mandafounis und May Zarhy

Garden State

Gemeinschaftsgarten, Ffm: Mousonturm, Waldschmidtstraße 4, 9.-12.1., 11-23.59 Uhr, Eintritt: Dauerkarte 8,-/erm. 4,-

6. Januar 2014

Esther Boldt

Web: www.mousonturm.de

SPEZIAL

Gemeinschaftsgarten

Eine utopische Insel, eine autonome Zone, so kündigt das Choreografen- und Tänzerensemble Mamaza ihr neues Projekt „Garden State“ an. Mit Pflanzen, die sich Mamaza von Bürgern geliehen hat, schuf das Ensemble einen Garten, der mit Pflanzen, Klängen, Licht und Ereignissen spielt. Highlights sind die Opening Celebration heute um 20 Uhr, Sunset Gathering am 10.1. um 17 Uhr sowie die Closing Celebration am 12.1. um 20 Uhr. msk

Mamaza: „Garden State“,
Eröffnung 9.1., 20 Uhr,
bis 12.1., 20 Uhr, täglich von
11 Uhr bis Mitternacht, Frankfurt,
Mousonturm, Waldschmidtstr. 4,
Kartentelefon: 069/40 58 95 20



Auszeit in einem Biotop
mitten in der Stadt. MAMAZA

VERANSTALTUNGEN HEUTE

Freien Eintritt haben von heute an bis Sonntag im Mousonturm alle, die eine eigene Topfpflanze als Leihgabe mitbringen: Das Künstlerhaus wird unter Leitung des Kollektivs „Mamaza“ zum „Garden State“, zum kommunalen Garten.

11–24 Uhr, Eröffnungsfeier 20 Uhr, Mousonturm, Waldschmidtstraße 4, Frankfurt. Eintritt: 4/8 Euro



Kulturthema 10.1.2014 Topfpflanzentheater

Sina Weinhold über ein ungewöhnliches Performanceprojekt am Mousonturm Frankfurt

Das neue Jahr wird grün. Zumindest wenn es nach der aktuellen Inszenierung des Künstlerkollektivs MAMAZA geht. Während ihrer zweijährigen Residenz im Frankfurter Mousonturm ist "Garden State" das letzte Projekt der drei Tänzer und Choreografen, Fabrice Mazliah, Ioannis Mandafounis und May Zarhy. Im Mittelpunkt des ungewöhnlichen Kunstspektakels stehen aber keine Tänzer, sondern Topfpflanzen.

"Ich finde es hier sehr anregend. Die Atmosphäre ist tropisch. Es ist eine Atmosphäre, die man aus diesem Raum nicht so kennt, die ihn aber sehr bereichert. Es ist super gemütlich. Man kann hier liegen, es ist warm und kuschelig. Es gibt Kissen, es gibt Bücher und Pflanzen ringsum. Es ist eine tolle Überraschung" *Besucher*

An die 200 Pflanzen sind es schon, allesamt Leihgaben aus Frankfurter Büros oder von Privatleuten, die den Garten im großen Saal des Hauses überhaupt möglich machen. Dort wo sonst Konzerte und Lesungen stattfinden oder Theater gespielt wird, wächst ein Dschungel aus meterhohen Zimmerpalmen,



Bambuspflanzen

großen Bambuspflanzen,



-  Zitronenbaum

dazwischen ein zierliches Zitronenbäumchen, zarte Orchideen und Töpfe voll würzig-duftender Küchenkräuter. Entstanden ist ein einzigartiger Ort, künstlich geschaffen und doch so echt, dass man sich sofort wohl fühlt. "Garden State" ist ein Gemeinschaftswerk.

"Die Idee war diesen Platz hier an die Frankfurter zurück zu geben. Einen Garten für alle, mit Pflanzen aus der ganzen Stadt. Ein Ort an dem die Menschen Dinge miteinander teilen können: Zusammen singen, Yoga am Morgen, Kuchen am Nachmittag. Wir sind selbst gespannt was passiert". *May Zarhy*

Wildes Geschrei während der Eröffnungszeremonie gestern Abend. Ein eigenartiges Ritual, das die Gemeinschaft stärken soll. Insgesamt vier Tage lang ist die grüne Oase bis in die Nacht hinein geöffnet. Wiederkehrende Elemente wie das tägliche Schlaflied am späten Abend und das Baden im künstlich erzeugten Mondlicht, sollen den Garten lebendig machen und die Besucher anregen, ihn gemeinsam zu nutzen. Vergleicht man diese Abläufe mit einer herkömmlichen Bühnenperformance, so ist die choreografische Leistung von MAMAZA hier nicht auf den ersten Blick sichtbar, verfolgt aber denselben Ansatz.

"In unserer Arbeit als Choreografen wünschen wir uns immer, dass der Zuschauer in das Projekt eingebunden ist, selbst aktiv wird. Das hier ist dem sehr ähnlich, auf einer symbolischen Ebene. Indem ich eine Pflanze mitbringe oder hier Zeit verbringe. Für uns ergeben sich da viele Parallelen". *May Zarhy*

Der Rahmen für die Performance ist klar definiert.



-  Dahlien auf Podesten

Von der Architekturklasse der Frankfurter Städelschule stammen die Podeste auf oder in denen die Pflanzen stehen und jederzeit neu angeordnet werden können. Jede Veränderung schafft neue Blickwinkel und öffnet kleine Nischen oder größere Flächen die zum Besiedeln einladen. Vogelgezwitscher und eine eigens komponierte Klanginstallation machen den sonst eher zweckmäßigen Saal ohne Fenster zum luftigen Park, dessen Authentizität allein von der Gemeinschaft lebt. Ein bisschen kurios ist das Ganze schon, nur nachhaltig leider nicht.

Info: Noch bis Sonntag, 11. Januar 2014 kann der Gemeinschaftsgarten im Mousonturm entdeckt und mitgestaltet werden. Am Samstagabend ab 22 Uhr lädt eine Gartenparty zum Tanz zwischen den

Topfpflanzen ein. Wer ein Gewächs im Gepäck hat, wird vom Eintritt befreit. Geöffnet ist "Garden State" von 11 bis 24 Uhr. Weiteren Infos:
www.mousonturm.de

Sina Weinhold

THEATER

Frisch zu neuen Taten

Der Bühnenjahresbeginn

Kaum ist der Weihnachtsbaum abgeteilt und entsorgt, stehen schon die ersten Tulpen in der Vase – mag das Wetter draußen auch noch so weihnachtlich-silvestrig sein. Genauso geht es in den Theatern: Weg mit dem Musical- und Komödien-Lametta der Feiertage, her mit frischem Stoff! Und allenthalben hebt es sehr, sehr ernst an zu Jahresbeginn. Sieht man einmal von dem **Choreographenkollektiv Mamaza** ab, das im **Frankfurter Mousonturm** zwar den tiefsten Versuch unternimmt, das Publikum voll und ganz an seiner Show zu beteiligen – dass vier Tage lang, vom **9. Januar** an, ein Paradies namens **„Garden State“** dort mit Pflanzen, Licht, Ton und Kunst geschaffen wird, in dem man nach Lust und Laune bleiben darf, klingt aber dann doch sehr entspannt.

Da geht es bei den Nachbarn in der Frankfurter **Naxoshalle** vom Thema her viel ernster zu: Am **10. Januar** hat dort Andres Veiel's **„Der Kick“**, ein Dokumentartheaterstück über den Mord an einem Jugendlichen durch jugendliche Premiere, gespielt zwar im Theater Willy Praml, aber von den Schauspielstudenten der Musikhochschule unter Leitung ihres Dozenten Werner Wölbern.

Am **Staatstheater Mainz** steht ein barockes Trauerspiel auf dem Programm: **„Ibrahim Bassa“**, ein opulentes Werk von Daniel Casper von Lohenstein, bearbeitet der Regisseur Johannes Schmit, Premiere ist am **12. Januar**, nur wenige Tage später, am **17. Januar**, wird Robert Borgmann einen **„Urfaust“** zeigen. Noch weiter zurück geht am selben Abend das **Schauspiel Frankfurt** mit den **„Bakchen“** in der Fassung von Raoul Schrott, Felix Rothenhäusler wolle, so heißt es, „die maximale Differenz zwischen dem Chaos und der Ordnung“ untersuchen. Inmitten dieser Differenz versinken gewissermaßen Maxim Gorkis **„Kinder der Sonne“**, die Andrea Moses, in ihrem ersten Engagement am Schauspiel, mit einem großen Ensemble am nächsten Tag zeigen wird.

Ebenfalls am **18. Januar** beugt sich das **Staatstheater Wiesbaden**, das als einziges Haus mit einer Komödie ins neue Jahr startet (am **10. Januar** ist dort **„Die bessere Hälfte“** von Alan Ayckbourn zu sehen), über den seit einigen Jahren gefeierten jungen Dramatiker Nis-Momme Stockmann, bekannt als Hausautor des Schauspiels Frankfurt, und zeigt dessen Arbeit **„Tod und Wiederauferstehung meiner Eltern in mir“**. Ein Mann geht davon, zieht sich zurück und plant den Umsturz des Systems – ohne ihn zu schaffen.

Gar nichts angestellt hingegen hat Josef K., dennoch wird ihm **„Der Prozess“** gemacht: Eine Dramatisierung von Kafkas Romanfragment ist am **23. Januar am Staatstheater Darmstadt** zu sehen, inszeniert von Reinard Ortman. Von da ist es dann auch kein weiter Weg mehr zu den kafkaesken Krimisituationen eines **„Schneemann“**: Alexander Eisenach macht am **26. Januar** aus diesem Roman von Jörg Fauser seine Uraufführung **„Fauser, mon amour“** in der Box des **Frankfurter Schauspiels**. Mal sehen, ob es bis dahin draußen Schneemänner gibt – oder die ersten Tulpen.

EVA-MARIA MAGEL

Garden State. Mit Musik geht alles besser, auch eine Kurzzeit-Utopie. Heute noch von elf Uhr bis Mitternacht ist der Garden State des Choreographenkollektivs Mamaza im Frankfurter Mousonturm zu erleben; um 18 Uhr kann jeder, der möchte, Musik machen, um 20 Uhr gibt es eine Musik-Intervention von Alan B. Richmond. (emm.)

Karten: ☎ 0 69/40 58 95 20

Choreografischer Gemeinschaftsgarten

Von [Thomas](#) · 30. Dezember 2013 · [Kommentieren](#)
[Back to Calendar](#)

WANN:

9. Januar 2014 – 12. Januar 2014

WO:

Mousonturm

Waldschmidtstraße 4

60316 Frankfurt am Main

Deutschland

PREIS:

8,- €, erm. 4,- € (oder eine Topfpflanze mitbringen!)

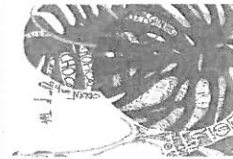


Ein Gemeinschaftsgarten der eher ungewöhnlichen Art bietet der Mousonturm ab dem 9. Januar 2014. Im dortigen Theatersaal entsteht an den vier Tagen ein Garten, der sich aus Topfpflanzen aller Arten, Größen und Formen zusammensetzt. Die Pflanzen stammen sämtlich aus den privaten Lebens- und Arbeitsbereichen von Frankfurter Bürgern, die ihre Lieblinge für das Projekt als Leihgabe stiften. Der Clou: Wer eine Topfpflanze als Leihgabe mitbringt, zahlt keinen Eintritt!

Die Idee für die Installation stammt von der Künstlergruppe MAMAZA (CH/GR/IL) zusammen mit Studierenden aus der Architekturklasse der Städelschule. Geöffnet ist an allen vier Tagen von 11-24 Uhr. Durch permanente Neuordnungen der Pflanzen, sich verändernde Licht- und Klangbilder sowie den ganzen Tag über stattfindende Events soll ein besonderer Versammlungsort für Pflanzen und Menschen entstehen. Wir sind gespannt!

SAMSTAG, 11.1.

THEATER | LITERATUR



1 PERFORMANCE Garden
State MAMAZA, Closing
Celebration 20 Uhr
Für fünf Tage schafft das
Choreografen-Kollektiv MAMA-
ZA einen kollektiven Garten
im Theater, eine Oase in der
Großstadt. Eintritt: frei
11:00-24:00, Fm: Mouson-
turm, Waldschmidtstraße 4
.....

2 SCHAUSPIEL Türkische
Trauerspiele. Ibrahim Bass
/ Ibrahim Sultan von Daniel
Casper von Lohenstein, anschl.
öffentliche Premierenfeier
(Premiere)
19:00, Mainz: Staatstheater
Mainz, Deck 3, Gutenbergplatz 7
.....

3 SCHAUSPIEL Werthers
Leiden nach Johann Wolfgang
von Goethe
18:00, Fm: Schauspiel
Frankfurt, Kammerspiele,
Willy-Brandt-Platz
.....

SONNTAG, 12.1. ☺

THEATER | LITERATUR ☺



- 1 PERFORMANCE Garden State** MAMAZA, Garden Party
22 Uhr
Für fünf Tage schafft das Choreografen-Kollektiv MAMAZA einen kollektiven Garten im Theater, eine Oase in der Großstadt. Eintritt: frei
11:00-24:00, Ffm: Mousonturm, Waldschmidtstraße 4
.....
- 2 KABARETT/COMEDY Dieter Nuhr** Nuhr ein Traum
20:00, Ffm: Jahrhunderthalle, Pfaffenwiese 301
.....
- 3 TANZTHEATER Marleni** von Thea Dorn, Theatercompagnie Tagträumer
20:00, Ffm: Gallus Theater, Kleyerstraße 15
.....

SONNTAG, 12.1. ☺

THEATER | LITERATUR ☺



- 1 PERFORMANCE Garden State** MAMAZA, Garden Party
22 Uhr
Für fünf Tage schafft das Choreografen-Kollektiv MAMAZA einen kollektiven Garten im Theater, eine Oase in der Großstadt. Eintritt: frei
11:00-24:00, Ffm: Mousonturm, Waldschmidtstraße 4
.....
- 2 KABARETT/COMEDY Dieter Nuhr** Nuhr ein Traum
20:00, Ffm: Jahrhunderthalle, Pfaffenwiese 301
.....
- 3 TANZTHEATER Marleni** von Thea Dorn, Theatercompagnie Tagträumer
20:00, Ffm: Gallus Theater, Kleyerstraße 15
.....

FREITAG, 10.1. ⊕

DAS PERFEKTE WOCHENENDE

THEATER | LITERATUR ⊕



1 PERFORMANCE **Garden State**
MAMAZA, Sunset Gathering
17 Uhr

Für fünf Tage schafft das Choreografen-Kollektiv MAMAZA einen kollektiven Garten im Theater, eine Oase in der Großstadt. Eintritt: frei
11:00-24:00, Ffm: Mousonturm, Waldschmidtstraße 4
.....

2 SCHAUSPIEL **Außer Kontrolle** von Ray Cooney
20:00, Ffm: Die Komödie, Neue Mainzer Straße 14-18
.....

3 KABARETT/COMEDY **Bernd Gieseking** Ab dafür! Der satirische Jahresrückblick 2013
20:00, Ffm: Die Käs, Waldschmidtstraße 19
.....

DONNERSTAG, 9.1.

THEATER | LITERATUR



- 1 LITERATUR Wladimir Kaminer** Diesseits von Eden – Neues aus dem Garten
Die neue Batschkapp nimmt Fahrt auf, wenn auch mit einem eher schon etwas altem Hut: Aber Kaminer hat noch immer eine große Fangemeinde.
19:00, Ffm: Neue Batschkapp, Gwinnerstraße 5
.....
- 2 SCHAUSPIEL Außer Kontrolle** von Ray Cooney (Premiere)
20:00, Ffm: Die Komödie, Neue Mainzer Straße 14-18
.....
- 3 PERFORMANCE Garden State** MAMAZA, Infoveranstaltung zu NPN-Gastspielförderungen
Theater und Tanz 16 Uhr, Opening Celebration 20 Uhr
Eintritt: frei
11:00-24:00, Ffm: Mousonturm, Waldschmidtstraße 4
.....